

PODIUMS- DISKUSSION



THEMA: AUFGABEN VON NICHT GEWINNORIENTIERTEN MUSIKFESTIVALS IM URBANEN UMFELD

Wir möchten uns an der Podiumsdiskussion darüber unterhalten, wie nicht gewinnorientierte Musikfestivals der Populärkultur in Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen und als wichtige Partner einer lokalen Clubszene eine pulsierende und urbane Szene mitentwickeln - und somit die Bedürfnisse von Musikern und anspruchsvollen Musikkonsumenten befriedigen können.

Im Zentrum steht die Frage, welche Aufgaben diese Musikfestivals einnehmen und wie sie dabei von den Städten (in finanzieller- und nicht-finanzieller Art) unterstützt werden sollen, damit sich Subkulturen (und somit ein Mix für Konsumenten) und ihre Musiker entwickeln können. Dies ist wichtig, weil es die heutigen Newcomer sind, welche später auf grösseren Bühnen im In- und Ausland die Musikkonsumenten begeistern können.

Die Podiumsdiskussion richtet sich an Musiker, Festivalbesucher, die Veranstalter und Institutionen. Sie alle sind Teil der einer immer populärer werdenden Musikfestival-Landschaft und haben Bedürfnisse, die an einem Event zusammenkommen und befriedigt werden sollen.

— Unbekannte Musiker wollen sich der breiten Masse zeigen. Von gewinnorientierten und meistens grösseren Festivals werden sie eher nicht gebucht, da sie zu wenig Besucher anziehen und somit zu wenig Geld in die Kasse bringen. Kleine „Dorrfestivals“ wollen insbesondere unterhalten, und ziehen ein Publikum an, welches sich nicht mit der Musik auseinandersetzt.

— Mittelgrosse nicht gewinnorientierte Musikfestivals bieten diesen talentierten Musikern ein Sprungbrett um sich zu positionieren und einem interessierten, breiteren Publikum zu zeigen. Da diese Musiker nicht eine Unmenge Geld einbringen, müssen die Einnahmen anders gedeckt werden. Zusätzlich übernehmen diese Festivals die Aufgabe, Musiker zusammenzubringen, sie mit wichtigen Personen zu vernetzen und somit den Austausch in den Subkulturen zu fördern.

— Institutionen, Städte und Förderstellen haben den Zielkonflikt, dass auf der einen Seite jeder investierte Franken den bestmöglichen Output generieren und gleichzeitig die kulturelle Vielfalt gefördert werden soll. Da ist die Frage, wo und in welcher Form angesetzt wird, in welchem Stadium die Gelder gesprochen werden. Ob bei etablierten, eher kommerziell ausgerichteten Festivals oder den gegenwärtigen Festivals, welche sich das wichtige Thema der Musikerförderung auf die Fahne schreiben, aber vielfach um ihre Existenz bangen müssen.

— Der Besucher ist der Konsument und kann die Musik hören, welche ihm zugänglich ist. Wird nur bekannte Musik veranstaltet, welche Gewinn generiert, wird ihm der Zugang zu interessanter, neuer Musik verwehrt. Dies hat längerfristig die Auswirkung, dass Subkulturen zusammenfallen und er nur noch ein sehr eingeschränktes Angebot geniessen kann.

Alle Zielgruppen streben ihren eigenen Nutzen an, wollen sich aber gleichzeitig im Kollektiv entwickeln. Deshalb ist es wichtig, dass wir alle Beteiligte zusammenbringen und uns gegenseitig austauschen.